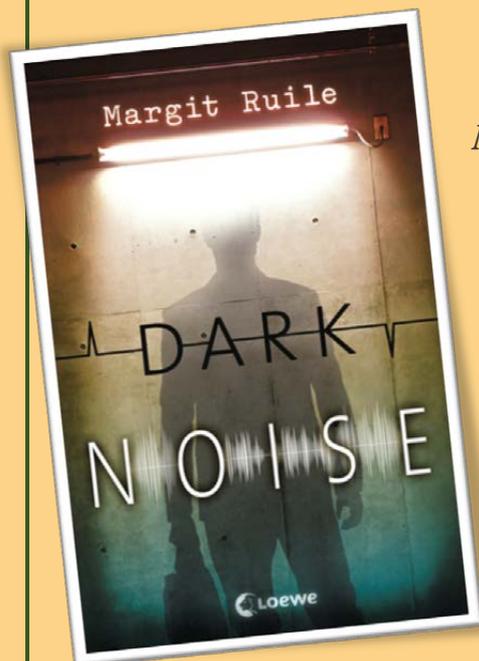


# Lesenswert !

für Mädchen zwischen 13 und 16  
(Nr. 13)





**Margit Ruile: Dark Noise. Loewe 2017 • 288 Seiten • 14,95 • ab 15 • 978-3-7855-8446-0 ☆☆☆(☆)☆**

Fake-News oder Cyber-Attacken beschäftigten die Medien in den letzten Monaten. Lassen sich mit Fake-News Wahlen gewinnen? Können Hacker von außen die politische Landschaft eines Staates manipulieren? Diese Fragen drängten sich immer wieder 2016 auf und werden wohl auch 2017 aus den Debatten nicht verschwinden. Margit Ruile thematisiert in ihrem komplexen und auch spannenden Roman **Dark Noise** genau diese Aspekte.

Im Mittelpunkt steht zunächst Zafer, der alleine in einer kleinen Wohnung in einer nicht näher bestimmten Großstadt lebt und für Fernsehsender Fehler in einzelnen Sendungen bearbeitet. Taucht in einer Serie bspw. ein Namenprodukt auf, so kann es Zafer einfach wegretuschieren. Er ist so gut, denn er hinterfragt seine Arbeit nicht. Eines Tages bekommt er neue Aufträge, muss in einem Parkhaus ein Autokennzeichen, später dann einen Mann weg- bzw. ins Bild retuschieren. Auch hier arbeitet Zafer gewissenhaft, ohne zu ahnen, welche Lawine er loslässt.

In einem zweiten Erzählstrang kommt Emily zu Wort, die Straßenmusikerin und Hackerin ist. Sie möchte große Firmen überlisten, arbeitet gegen Überwachung und lernt zufällig Zafer. Sie kommt seiner Arbeit auf die Spur, verfolgt ihn und gerät in Lebensgefahr ...

Die Geschichte um Emily und Zafer lässt sich kaum nacherzählen, ohne zu viele Details zu verraten. Die Welt der Computertechnologie ist komplex und nicht immer leicht verständlich, was sich auch in der Geschichte widerspiegelt. Denn Vieles wird nur angedeutet, einiges Wissen auch vorausgesetzt und damit gerät die Geschichte immer wieder ins Stocken. Das mag auch an der konstruierten und nicht immer gelungenen Erzählperspektive liegen. Emily ist die Ich-Erzählerin, tritt in Kapiteln selbst auf, in anderen blickt sie auf Zafer herab und versucht seine Geschichte zu erzählen. Diese Art der Vogelperspektive, die an filmische Mittel erinnert, verwirrt und schafft es nicht, sich den Figuren zu nähern. Dadurch werden auch Emilys Aktivitäten unklar und das, was als eine spannende und auch gesellschaftskritische Geschichte begann, verschwimmt. Das ist schade, denn die Geschichte und vor allem die in der Handlung entworfenen Fragestellungen sind wichtig, spannend und lassen die Leser nachdenklich zurück.

Insgesamt ist **Dark Noise** ein wichtiger Roman, der vor allem Leser mit Affinität zu Computertechnologie fesseln wird. [jana mikota]

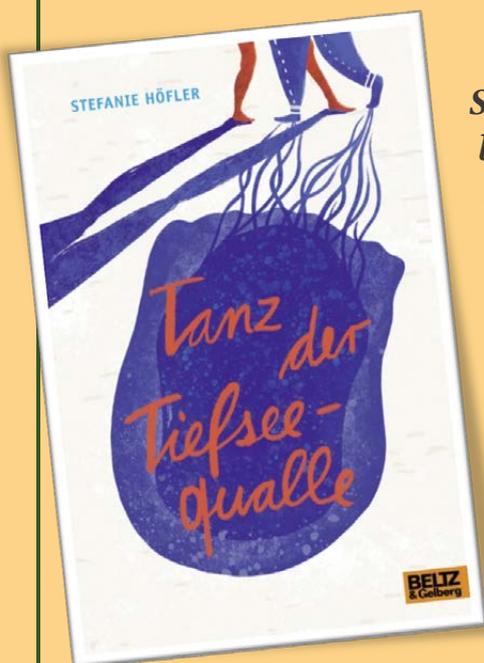


**Nikola Huppertz: Mein Leben, mal eben. Coppenrath 2017 • 244 Seiten • 12,99 • ab 12 • 978-3-649-66990-6 ★★★★★**

Anouk Vogelsang hat die Nase voll davon, anders zu sein. Darum beschließt sie, ab sofort normal zu sein. Dazu gehört Computerspiele spielen, Popmusik hören, coole Markenklamotten tragen und über alles Bescheid zu wissen, was so angesagt ist. Aber das ist gar nicht so einfach. Denn eigentlich mag Anouk ihr Leben: ihre beiden Mütter MaMi, die Kostümbildnerin ist und Anouk immer einkleidet, und Matrix, die die Wohnung mit Pflanzen vollstellt. Oder ihren „Samenspender“ Philipp, der in einer Metalband spielt. Oder ihren Steinzeit-Laptop, der viel zu langsam ist für Computerspiele. Die kommen ihr leider auch immer wieder dazwischen, wenn sie versucht, normal zu sein. Doch was ist schon normal?

Da ist es wieder, dieses Wort: „normal“. Jeder verwendet es ständig, doch was heißt es eigentlich? Oder vielmehr, wer bestimmt, was normal ist und was nicht? Vor allem Jugendliche haben oft ihre Probleme mit diesem Wort. Jeder will normal sein, denn normal sein heißt gleichzeitig „cool“ sein oder dazugehören. Aber es passt eben nicht jeder in dieses Schema, das von wem eigentlich festgelegt wird? So auch Anouk, sie weiß zwar nicht, wer es definiert hat, sie weiß nur, dass sie nicht normal ist, es aber gerne wäre. Und so kann der Leser Anouk Gesellschaft leisten bei dem amüsanten Versuch, ihr Leben umzukrempeln, wobei ihr Leben ihr aber immer wieder Steine in den Weg legt. So ist allein schon an Anouks Familiensituation mit zwei Müttern und einem „Samenspender“ der mehr ein guter Freund oder großer Bruder denn ein Vater ist, trotz unserer „modernen“ und aufgeklärten Gesellschaft nichts normal. Und dann hat Anouk auch noch die Aufgabe bekommen, einen Songtext für Moritz zu schreiben, der leider genauso unnormale ist wie sie selbst.

Obwohl dieses Buch sich einem Thema widmet, welches eher als ernst zu bezeichnen wäre, aufgrund der Masse an Jugendlichen sowie Erwachsenen, die es betrifft, tut es das doch auf eine leichte und humorvolle Art und Weise. Die kluge, aber manchmal etwas überfordert wirkende Protagonistin, die hier ihre „Memoiren“ niederschreibt, darüber wie sie ihr „unnormales“ Leben managt, muss man einfach sofort ins Herz schließen. [ruth breuer]



**Stefanie Höfler: Tanz der Tiefseequalle. Beltz & Gelberg 2017 • 190 Seiten • 12,95 • ab 14 • 978-3-407-82215-4 ★★★★★**

Bereits mit ð [Mein Sommer mit Mucks](#) (S. 10 f.) – ausgezeichnet mit dem Nachwuchspreis der Deutschen Akademie für Kinder- und Jugendliteratur sowie einer Nominierung für den Deutschen Jugendliteraturpreis – hat sich Stefanie Höfler als eine neue Stimme auf dem Kinder- und Jugendbuchmarkt behaupten können und erobert jetzt mit ihrem aktuellen Roman **Tanz der Tiefseequalle** erneut die Herzen der Leser und Literaturkritiker. Was für ein grandioser Roman – anders lässt es sich nicht ausdrücken! Stefanie Höfler, im Hauptberuf Lehrerin, kennt ihr Lesepublikum, und voller Sensibilität nähert sie sich den komplexen Themen. Sie erschafft in ihrem Roman ungewöhnliche, aber zauberhafte Figuren und eine wunderbare Freundschaftsgeschichte.

Auch **Tanz der Tiefseequalle** ist zunächst eine ungewöhnliche Freundschaftsgeschichte. Im Mittelpunkt stehen Sera und Niko, aus deren Perspektive abwechselnd erzählt wird. Bereits der Perspektivenwechsel ist gelungen, denn beide Figuren bekommen nicht nur eine eigene Stimme, sondern auch eine eigene Sprache. Niko, der aufgrund seines Körpergewichts in der Klasse gemobbt wird, ist sehr klug, redet in verschachtelten Sätzen und drückt sich, so Sera an einer Stelle im Roman, fast vornehm aus. Sera dagegen spricht abgehakt und schnell. Doch nicht nur das unterscheidet die beiden Jugendlichen: Während Niko ein Außenseiter ist, ist Sera beliebt. Sie ist hübsch, klug und eloquent. Doch sie blickt mit einer gewissen Scham auf das Verhalten ihrer Klassenkameraden und sieht Niko nicht nur als den „dicken“ Jungen. Er tut ihr leid und sie lehnt die Attacken still ab, widersetzt sich jedoch nicht laut. Auf der Klassenfahrt wird sie vom beliebtesten Jungen der Klasse sexuell belästigt, kann sich nicht wehren und wird schließlich von Niko gerettet. Damit ist aber auch klar, dass der Schulausflug für beide eine Tortur wird: Marko kann es nicht verkraften, dass er abgewiesen wurde, und verbreitet Lügen. Sera wehrt sich, fordert Niko zum Tanz auf und läuft schließlich mit ihm davon.

Aber das ist nicht der Beginn einer wunderbaren Freundschaft, denn Sera zweifelt immer wieder, schämt sich mit Niko zu sprechen und dennoch mag sie ihn. Dieser Konflikt wird auf den knapp 200 Seiten mit viel Gespür für Ängste, Sorgen und Nöte der Figuren entwickelt. Niko erträgt die Schikanen mit einer Geduld, wehrt sich nicht und baut um sich einen Panzer. Außerhalb der Schule hat er Freunde. Auch das ist wichtig, denn Niko wirkt dadurch nicht einsam. Sera erfährt im Laufe der Geschichte, Nikos familiären Hintergrund und erkennt zugleich, was wichtig ist. Höfler erzählt eindringlich, ohne sich in Stereotypen oder Klischees zu verlieren. Ihre Figuren überzeugen und ihre Geschichte steckt voller Überraschungen.

**Der Tanz der Tiefseequalle** gehört zu nicht nur jenen Büchern im Frühjahr 2017, die unbedingt gelesen werden, sondern zu den schönsten Neuerscheinungen des Bücherfrühlings! [jana mikota]



**Lauren Wolk: Das Jahr, in dem ich lügen lernte. a.d. Englischen von Birgitt Kollmann. Hanser 2017 • 270 Seiten • 16,00 • ab 12 • 978-3-446-25494-7**

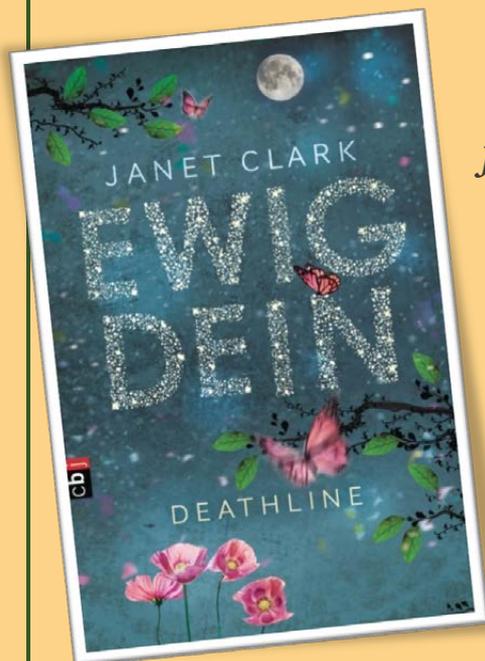
☆☆☆☆☆

**Das Jahr, in dem ich lügen lernte** ist ein ungewöhnlicher und überraschender Roman, denn er widersetzt sich all dem, was momentan viele Kinder- und Jugendbücher auszeichnet: Tempo, flapsige Sprache und Anbiederungen an die Welt der neuen Medien. Vielmehr erzählt Lauren Wolk in ihrem Debüt langsam, baut nach und nach die Spannung auf und ist voller poetischer Bilder. Es ist ein beeindruckendes Debüt, das den Übergang zwischen Kinder- und Jugendbuch markiert.

Im Mittelpunkt steht Annabelle, die in den 1940er Jahren auf einer Farm im mittleren Westen aufwächst. Der Zweite Weltkrieg ist präsent, denn auch aus ihrem Dorf kämpfen Männer in Europa und sie kennt die Gräueltaten aus dem Radio. Doch zugleich wächst sie trotz viel Arbeit behutsam auf. Sie kümmert sich um die Tiere, hilft ihrer Mutter im Haushalt und liest gerne. Mit ihrer besten Freundin tauscht sie sich über Bücher aus und trotz der politischen Situation ist ihre Welt in Ordnung. Das ändert sich schlagartig, als Betty zu ihren Großeltern zieht. Sie gilt als schwererziehbar und schon bald muss sich auch Annabelle mit Bettys Gewalttätigkeit auseinandersetzen. Betty erpresst, droht und schlägt Annabelle, die sich erst langsam wehrt. Als dann Ruth schwer verletzt wird, eskaliert die Situation. Betty beschuldigt den Erster-Weltkrieg-Veteranen Toby, verschwindet spurlos und Annabelle muss erleben, wie sich ihre Welt ändert ...

Wolk nähert sich behutsam Themen wie Mobbing und Gewalt, lässt langsam Betty einführen und zugleich Annabelle wachsen. Zu Beginn wirkt Annabelle kindlich, voller Sorge und Angst. Sie blickt voller Fassungslosigkeit auf eine Welt, die Betty glaubt. Ihr ist auch bewusst, dass sie Toby schützen muss. Er lebt seit Jahren in der Gegend, spricht nicht, macht Bilder und wird zumindest von Annabelles Familie immer wieder mit Essen und Kleidung versorgt. Annabelle muss erleben, wie sich das Dorf gegen den vermeintlichen Außenseiter Toby verbündet. Sie hilft ihm und belügt ihre Eltern. Der Roman thematisiert somit Zivilcourage, die Frage nach Gerechtigkeit sowie den Mut, sich zu widersetzen und Dinge zu hinterfragen. Doch Annabelles Mut lässt sich auch mit ihrer Familie erklären, denn sie wächst in einer liebevollen Umgebung auf und hat den Rückhalt sowie das Vertrauen der Eltern sowie Großeltern. Das stärkt das Mädchen im Gegensatz zu Betty, die auf ein zerrüttetes Elternhaus blickt.

Annabelle verlässt im Laufe des Romans ihren Kindheits-Kokon und wird erwachsener. Das zeigt sich auch daran, dass ihre heile Kinderwelt Risse erlebt und sie wichtige Entscheidungen treffen muss. Aber genau hier liegen die Stärken des Romans, der wichtige Themen in historische Kontexte bettet und zum Nachdenken anregt. [jana mikota]



**Janet Clark: Ewig Dein. Deathline (1). cbj 2017 •  
400 Seiten • 16,99 • ab 14 • 978-3-570-17366-4  
☆☆☆(☆)**

„Habt ihr auch schon mal von einer besonderen Bestimmung geträumt?“ Diese Frage stellt die 14-jährige Josephine, genannt Josie, zu Beginn des ersten Bandes einer neuen Serie der erfolgreichen Autorin Janet Clark ihren Leserinnen. Und fügt schnell hinzu, dass solche Träume auch Dinge auslösen können, die man nach und nach nicht mehr bestimmen kann. Die eigentliche Geschichte setzt dann zwei Jahre nach dem Prolog ein.

Josie, mittlerweile 16 Jahre alt, freut sich auf die Sommerferien, die vor ihr und ihren besten Freunden Dana und Gabriel liegen. Die Wochen sind mit Arbeiten auf der Ranch verplant, was aber Josie nicht daran hindert, den letzten Schultag zu genießen. Dabei lernt sie einen Jungen kennen, der zum Stamm der Yowama gehört. Diese werden von den weißen Bewohnern abgeschätzt Greeny genannt. Josie kann den Jungen nicht vergessen, sucht ihn und stellt schließlich fest, dass er auf ihrer Ranch arbeitet und Ray heißt. Doch damit beginnen die Schwierigkeiten: Seltsame Dinge geschehen auf der Ranch und in der Stadt, Unfälle passieren und schließlich erfährt sie auch Rays Geheimnis. Aber nicht nur das: Josie und ihre Freunde kommen einer Verschwörung auf die Spur, die Auswirkungen auf das Leben der Menschen inner- und außerhalb der Ranch hat.

Der erste Teil der **Ewig Dein**-Serie ist eine Liebensgeschichte mit Thriller- und Mystery-Elementen, die sicherlich Leserinnen dieses Genres gefallen wird. Josie ist anders als Bella aus der Twilight-Tetralogie eine aktive und mutige junge Frau, die sich Regeln widersetzt. Ray selbst entspricht dem tradierten Ideal männlicher Helden in Liebesromanen. Er ist stark, mutig und hilfsbereit. Auch sein dunkles Geheimnis steigert seine Attraktivität nicht nur bei Josie. Dennoch schafft es Clark, eine spannende Geschichte zu entwickeln, die Fragen aufwirft und den Leserinnen die Welt der Yowama vorstellt. Es ist ein indigener Stamm, der Clarks Fantasie entsprungen ist und an amerikanische Ureinwohner erinnert. Clark bedient sich hier der Mythen der indigenen Völker, zeichnet ihre Naturverbundenheit nach und entwirft ihre Mystik. Auch hier greift sie auf bestimmte Klischees und Stereotypen zurück, was jedoch nicht die Geschichte schmälern soll.

Insgesamt ist erneut Janet Clark ein vielversprechender Auftakt einer Serie gelungen! Wer nach einem Leseschmöker sucht, wird mit aufregenden Lesemomenten belohnt. [jana mikota]



**Emily Barr: Jeder Tag kann der schönste in deinem Leben werden. a.d. Englischen von Maria Poets. Fischer FJB 2017 • 350 Seiten • 16,99 • ab 14 • 978-3-8414-4007-5 ★★★★★**

Der rosa Einband und auch der Titel trügen etwas, denn hinter dem fast schon romantisch anmutenden Einband verbirgt sich eine Geschichte, die nachdenklich stimmt und die Frage nach Fürsorge und mütterlicher Liebe kritisch hinterfragt.

Im Mittelpunkt der Geschichte steht die 17-jährige Flora. Sie leidet an einer Anterograden Amnesie, besitzt kein Kurzzeitgedächtnis und weiß schon nach wenigen Minuten nicht, was gerade passiert ist. Dagegen hat sie Erinnerungen an ihre Zeit vor der Krankheit. Dennoch bemüht sie sich, das Leben einer Siebzehnjährigen zu führen. Mit ihrer besten Freundin Paige geht sie ins Kino, besucht Partys und küsst auf einer der Partys Paiges Ex-Freund Drake. Das Besondere ist jedoch nicht der Kuss des Jungen, den sie nie hätte küssen sollen, sondern die Erinnerung daran. Denn Flora vergisst den Kuss nicht. Dennoch, es kommt wie erwartet: Paige erfährt es, explodiert und kündigt die Freundschaft just in dem Moment, in dem Floras Eltern zu ihrem todkranken Bruder nach Paris aufbrechen. Das Mädchen ohne Gedächtnis bleibt zurück, meistert die ersten Tage und verliert sich in die Liebe zu Drake, der mittlerweile am Nordpol ist. Schließlich macht Flora das, was keiner erwartet hätte: Sie steigt in ein Flugzeug und fliegt in den Norden. In Svalbard angekommen bezieht sie zunächst ihr Zimmer und sucht Drake ...

Die Geschichte erinnert an Liebesgeschichten und dennoch ist es keine. Vielmehr gelingt der Autorin, sich sensibel komplexen Themen zu nähern und zugleich Flora erwachsen werden zu lassen. Das Mädchen findet die Möglichkeit, mit ihrer Schwäche umzugehen, Schwierigkeiten zu meistern und letztendlich eigene Entscheidungen zu treffen.

Interessant ist auch, wie das Fehlen eines Kurzzeitgedächtnisses auch sprachlich umgesetzt wird: Flora muss sich Dinge aufschreiben und dann lesen. Immer wieder werden bestimmte Passagen wiederholt, denn Flora erinnert sich nicht und muss sich die Dinge erarbeiten. Das ist für die Leser mitunter anstrengend, spiegelt jedoch Floras Leben wider. Wenn Flora sich Dinge nicht aufschreibt, ihre Notizblätter oder Haftzettel nicht findet, wirkt sie verloren und wird panisch. Auch diese Panik wird sprachlich umgesetzt und spürbar.

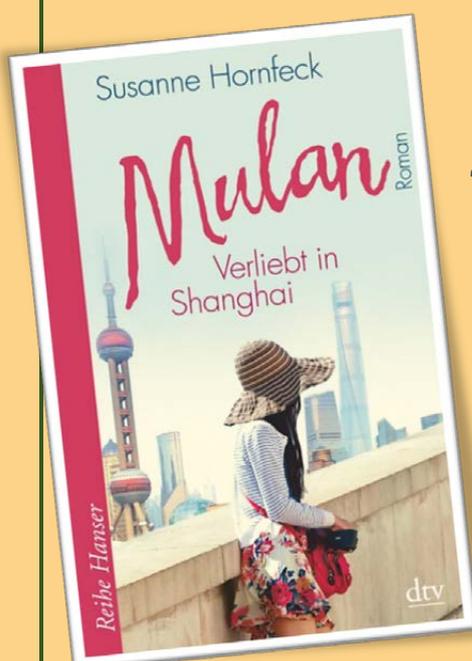
Daher verwundert es nicht, dass die Eltern und insbesondere die Mutter das Mädchen überbehüten, mit Tabletten versorgen und Schritte überwachen. Floras Mutter behandelt sie immer noch wie eine Zehnjährige, kauft ihr Anziehsachen und will nicht bemerken, dass Flora nicht nur älter wird, sondern auch eine Sexualität empfindet und eine ‚normale‘ Jugendliche sein will. Damit setzt sich die Autorin mit einem wichtigen Thema auseinander, nämlich dem Anderssein während der Adoleszenzphase. Anderssein meint hier nicht die Entwicklungen, die jedem Jugendlichen in dieser Zeitspanne bekannt



sein dürften, sondern tatsächlich ein Anderssein. Denn Flora hat zwar kein Gedächtnis, aber sie hat Wünsche, die allen Jugendlichen vertraut sein dürften. Gerade das zeichnet den Roman aus, denn Emily Barr zeigt ein Leben mit Beeinträchtigung in der Pubertät.

Flora ist eine wunderbare Heldin mit einem eigenwilligen Blick auf die Welt und sehr viel Mut. Aber auch daran muss sie die Tätowierung *Flora – sei mutig!* erinnern. Der Mut zum Neuen, zum Abenteuer lässt sie schließlich Entscheidungen treffen, die nicht einfach sind.

Ein mehr als lesenswerter Roman, den man trotz des rosa Einbandes nicht unterschätzen sollte! [jana mikota]



**Susanne Hornfeck: *Mulan – Verliebt in Shanghai.***  
**dtv / Reihe Hanser 2016 • 261 Seiten • 12,95 • ab 16 •**  
**978-3-423-65022-9** ★★★★★

Das einzige, was mich an dem Roman gestört hatte, ist dieser Titel, der eine Mischung aus Disney und Telenovela vermuten lässt – und schlimmstenfalls verursachen könnte, dass man das Buch gar nicht erst zu lesen anfängt. Und dann hätte man etwas wirklich Gutes verpasst!

Zum Inhalt: Mulan ist in München aufgewachsen, fühlt sich wohl in ihrem Umfeld mit den Freundinnen, und ihr deutscher Gregor Papa ist der allerbeste. Nur ihre chinesische Mutter nervt, sie besteht darauf, dass Mulan richtig Chinesisch spricht und schreibt, ihre kulturellen Wurzeln kennenlernt. Das auch noch an jedem Samstag in einer richtigen Schule, wenn ihre Freundinnen alle frei haben. Mulan findet das lästig und verkündet eines Tages vor den versammelten Eltern im Schulfoyer, dass sie keinen Bock mehr hat, in diese bescheuerte Schule zu gehen.

*Die Eltern hatten Kriegsrat gehalten, dann hatte der Vater ein Machtwort gesprochen. Er könne den ständigen Streit zwischen seinen beiden Frauen nicht mehr ertragen, erklärte er. Wenn nicht China light an Samstagen, dann eben China satt in Form eines dreimonatigen Aufenthalts mit Sprachkurs. Die pubertierende Tochter musste für eine Weile aus dem Haus. Zuerst hatte sich Mulan verletzt und zurückgewiesen gefühlt ... Doch mit der Zeit war ihr der Plan immer verlockender erschienen.*

Die Handlung setzt ein, als Mulan im Flugzeug geweckt wird, es ist kurz vor der Landung auf dem internationalen Flughafen Pudong in Shanghai. Die Reise, das Sich-zurechtfinden-müssen in der 12 Millionen Stadt, die zuerst so fremde Kultur, in die Mulan sich schnell einlebt, die Eigenarten ihrer Familie, alles entdeckt man beim Lesen zusammen mit der Protagonistin. Mulan ist bei dem jüngeren Halbbruder ihrer Mutter und dessen Familie untergebracht, eine kleine Drei-Zimmer-Wohnung in einer Wohnanlage, in der jeder jeden kennt, ist das neue Zuhause. Dass drei Zimmer und sogar ein Bad in Shanghai ein großer Luxus sind, die sich die Familie nur durch die Großmutter leisten kann, begreift Mulan schnell. Diese Großmutter ist zunächst sehr streng, bestimmend, hält ihre Enkelin auf Abstand. Doch allmählich lernt Mulan viele Facetten dieser Frau kennen, die früher eine glühende



Verehrerin Maos war und an der Kulturrevolution teilgenommen hatte. Sprüche vom großen Vorsitzenden und von Konfuzius prägen ihr Weltbild, aber auch ganz praktischer Aberglauben, dass zum Beispiel Geister keine Schwellen überschreiten oder um die Ecke gehen können und dass Räucherstäbchenspenden in Tempeln bestimmte Wünsche erfüllen helfen. Am Ende wird die Großmutter Mulans Vertraute und hilft ihr nicht nur mit Kräutermedizin und Reissuppe gegen Erkältung.

Tante und Onkel sind beide berufstätig, um die teure Schule für den Sohn bezahlen zu können. Mulan schildert ihre chinesische Familie gegenüber ihrer Klassenkameradin in der Sprachschule: *Meine Oma ist Barfußärztin, findet Mao toll und klopft dauernd schlaue Sprüche, mein Cousin ist ein Computernerd und lernt wie vergiftet, Tante und Onkel sind eigentlich ganz normal, sie arbeiten den ganzen Tag.* Zunächst bleibt Mulan zu Hause, geht mit der Großmutter einkaufen und darf einen Schultag mit ihrem Cousin Biaoge erleben, dann erweitert sich ihr Aktionsradius, sie geht zur Sprachschule, lernt neue Menschen kennen, erobert sich die Stadt und verliebt sich in den jungen Nianshen.

Genauere Beobachtungen, selbst Erlebtes, Geschichte und Politik mit ihren Auswirkungen auf den Alltag der Chinesen, das und viel mehr findet sich in diesem Buch, das spannend geschrieben und gut zu lesen ist. Die normale Familie? 4+2+1, vier Großeltern, 2 Eltern, 1 Kind. Das ausgeprägte Gesundheitsbewusstsein besonders der älteren Chinesen, die ja keine staatliche Krankenversicherung haben. Dass manch einer den Namen, den die Eltern gaben, wie eine Last mit sich herumschleppt. Dass man sich in der Familie nicht mit Namen, sondern mit der – manchmal recht komplizierten Verwandtschaftsbezeichnung anredet ... das sind einige Themen, die wiederkehren und dabei nie langweilig werden, sondern eher ein Gefühl des Vertrautseins beim Leser wecken.

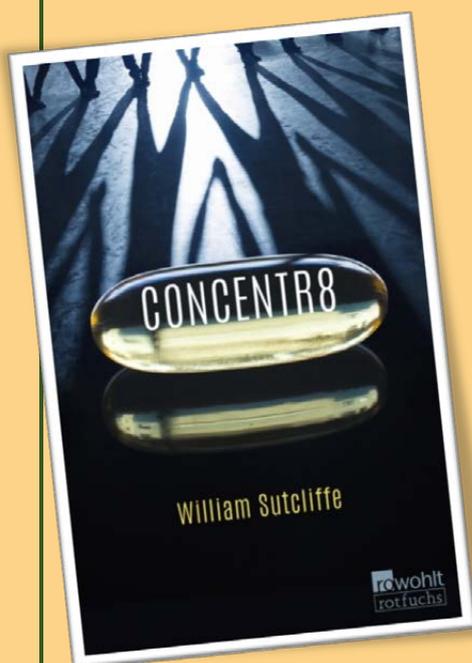
Eine zweite Handlungslinie entsteht durch die Briefe, die Mulans Mutter ihrer Tochter schreibt:

*Verwundert drehte Mulan das archaische Objekt mit den bunten deutschen Briefmarken in den Händen. Es trug den Absender ihrer Mutter. Warum schrieb sie keine E-Mail, wenn sie etwas mitzuteilen hatte? Warum sagte sie nicht beim Skypen, was los war? Das war ja so was von 20. Jahrhundert!*

So reagiert Mulan auf den ersten Brief, doch aus diesen Briefen erfährt sie viel über ihre Mutter, auch warum sie damals nach Deutschland ging und ihre Heimat nie wieder besucht hatte.

Ist Mulan am Anfang eine Deutsche (mit chinesischem Vornamen, eine Münchnerin mit Mandelaugen, ein Halbdrache, wie ihre Mutter sie manchmal nannte. Außer ihrem Kinderchinesisch und der Fertigkeit, mit Stäbchen zu essen, verband sie nichts mit dem Heimatland ihrer Mutter), so ist Mulan am Ende erwachsener geworden, versteht und bringt sich mit ein. Zum Ablauf der geplanten drei Monate Shanghai Aufenthalt holt die Mutter Mulan persönlich ab, es kommt zur Versöhnung zwischen Großmutter und Mutter. Dieses Happy End ist genauso berührend und einfühlsam beschrieben wie auch die Trennung von Mulan und ihrem Freund.

So viele Informationen, Charaktere die vielschichtig gezeigt werden, Emotionen ohne Sentimentalität oder Kitsch – das Buch ist eine richtig gute Novelle und Fundgrube an Wissen in einem. Es lohnt sich, diesen Roman mehrfach zu lesen! [barbara bursch]



**William Sutcliffe: Conentr8. a.d. Englischen von  
Moritz Seibert & Katharina Kastner. Rowohlt TB  
2016 • 304 Seiten • 9,99 • 978-3-499-21739-5 ★★★★★**

Um die Kriminalitätsrate zu senken und Jugendlichen, die unter ADHS leiden, schon früh zu helfen, hat die Regierung ein Programm ins Leben gerufen, bei dem 10 % aller Schüler pro Schule das neuartige Medikament Concentr8 verabreicht wird. Eine Zeit lang scheint dies auch zu funktionieren – die Kriminalitätsraten sinken, die Lehrer haben ihre Ruhe – bis der Premierminister entscheidet, das Programm einzustellen. Sofort brechen Unruhen in London aus und vor allem in den „Problemvierteln“ wird randaliert und gebrandschatzt. Auch Blaze, Troy,

Femi, Lee und Karen gehörten zu den Jugendlichen, die regelmäßig Concentr8 geschluckt haben. Als der Nachschub ausbleibt, entführen sie unter Regie von Blaze, dem Anführer der kleinen Gruppe, kurzerhand einen Mitarbeiter des Bürgermeisters und verlangen einen Nachschub des Medikaments.

Während Femi schon bald Zweifel an der ganzen Aktion kommen und er am liebsten nur abhauen möchte, beginnen auch Lee und Karen an Blazes Aktion zu zweifeln. Die Situation in dem Lagerhaus, in dem die Jugendlichen ihre Geisel gefangen halten, spitzt sich immer weiter zu, als herauskommt, dass das gesamte Conentr8-Programm längst nicht so wohltätig und uneigennützig von der Regierung initiiert wurde, wie zuvor angenommen. Eine Journalistin, der Bürgermeister, die Jugendlichen rund um Blaze und auch die Geisel werden in den Strudel der Ereignisse hereingerissen und haben alle ihre eigene Agenda: politische Profilierung, Gerechtigkeit und die Suche nach der Wahrheit...

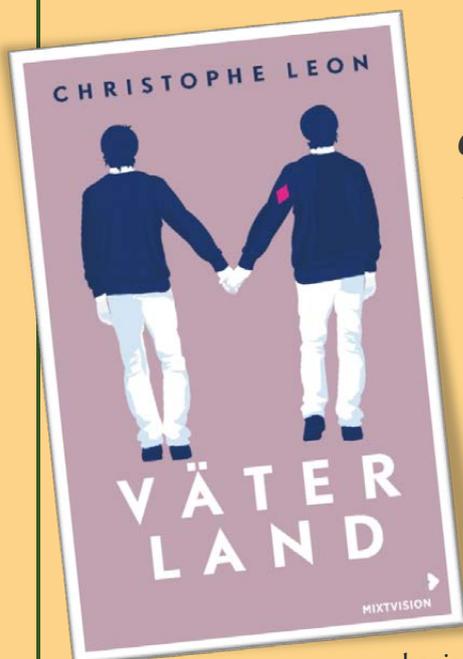
Die Idee das Phänomen psychische Krankheit und die gedankenlose Behandlung dieser Leiden mit pharmazeutischen Mitteln zu behandeln, ist ein nicht ganz neues aber sehr spannendes Gedankenpiel, das der Autor auf ebenso spannende Weise umsetzt. Nicht nur die Pharmaindustrie, auch psychische Erkrankungen, Politik und das Thema der sogenannten „Problemkinder“ werden kritisch beleuchtet und hinterfragt und das auf so subtile Weise, dass man sich nicht belehrt vorkommt, sondern quasi im Vorbeigehen etwas lernt. Die fiktive Story um Blaze und seine Crew wird ergänzt durch Auszüge aus Fachliteratur zum Thema ADHS und Ritalin. Diese Textpassagen werden den Kapiteln kontextlos vorangestellt, so dass es am Leser ist, Schlussfolgerungen zu ziehen – ebenso wie es an den Jugendlichen im Roman ist, die Wahrheit über Concentr8 zu erschließen. Das Buch zeichnet sich vor allem auch durch eine fesselnde Storyline und eine flüssige Erzählweise aus, die bis zum Schluss nichts an Spannung verliert, auch wenn man schon zu Anfang der Geschichte ahnt, wie es ausgehen könnte.

Eher negativ fällt nur die Eigenart des Autors auf, zum Teil recht viele Wörter für ein und denselben Gedanken zu verwenden, der immer wieder auf neue Art und mit neuen Metaphern und Vergleichen paraphrasiert wird, auch wenn man ihn schon nach den ersten Sätzen verstanden hat. Vor allem, wenn aus Sicht des Bürgermeisters erzählt wird, tendiert man schon einmal dazu ein paar Zeilen zu überspringen, da die Paraphrasierungen das Ganze unnötig in die Länge ziehen. Zu der Figur des



Bürgermeisters mag diese Erzählweise vielleicht noch passen, weil er sich sehr gerne selber reden hört, bei den Jugendlichen hingegen hätte man auf dieses Stilmittel gut und gerne verzichten können. Insgesamt hätten die Stimmen der Jugendlichen, mit denen abwechselnd erzählt wird, auch noch ein wenig stärker ausdifferenziert werden können. Vor allem Troy und Femi klingen extrem ähnlich, auch Blazes Erzählweise ähnelt ihnen zum Teil sehr stark, so dass die individuellen Eigenheiten der Figur nicht ganz so gut zur Geltung kommen.

Diese kleineren Mängel können dem Roman im Großen und Ganzen aber keinen Abbruch tun: Concentr8 ist und bleibt ein spannender Roman zu einem spannenden Thema, bei dem man nicht nur unterhalten wird, sondern zudem auch dazu angehalten wird, Dinge kritisch zu hinterfragen. [tatjana mayeres]



**Christophe Léon: Väterland. a.d. Französischen von Rosemarie Griebel-Kruip. mixtvision 2017 • 115 Seiten • 9,99 • ab 13 • 978-3-95854-095-8 ★★★★★**

In Zeiten, in denen sich die Welt verändert, sich immer mehr Menschen von Werten wie Toleranz, Offenheit, Menschlichkeit abwenden und den Reden von Populisten Glauben schenken, bekommen Kunst und Literatur eine bedeutende Rolle. Denn es sind vor allem Schriftsteller und Künstler, die neue Perspektiven eröffnen und unsere Sichtweisen verändern können. Daher ist die momentane Entwicklung auf dem Kinder- und Jugendliterarischen Markt zu begrüßen, denn Kinder- und Jugendbücher sind nicht nur realistisch, sondern sie werden auch politisch und

beziehen Stellung. Eines dieser immens wichtigen Bücher des Frühjahrs ist der knappe, aber eindringliche Roman **Väterland** des französischen Autors Christophe Léon. Es ist ein Text, der berührt und vor allem nachdenklich stimmt.

Die Erzählung spielt in Paris und erzählt von George und Phil sowie Gabrielle. George und Phil sind Künstler, homosexuell und verheiratet. Sie haben Gabrielle, in Somalia geboren, adoptiert und lebten ein offenes und wohlhabendes Leben in Paris. Beide erfolgreich und großzügig sowie liebevoll zu ihrer Tochter und ihrer Umwelt. Doch langsam verändert sich die Umgebung, politische Stimmen werden laut, die gegen Ausländer und Homosexuelle hetzen und auch die Macht erreichen. Sowohl George als auch Phil ignorieren die schleichende Veränderung, glauben nicht, dass sich Frankreich so verändern wird, und verlieren schließlich fast alles: Sie müssen ihre Wohnung verlassen, ziehen in einen Vorort, das eine Art Ghetto für Homosexuelle darstellt, dürfen nicht mehr in die Innenstadt und auch ihre Kunst wird verboten. Auch Gabrielle muss Anfeindungen erleben, wird von Freundinnen gemieden und schließlich beschimpft. Phil fasst die Entwicklung in einer Geschichte zusammen:

*Wirf einen Frosch in einen Topf mit kaltem Wasser und schalte die Herdplatte auf kleine Stufe. Der Frosch wird langsam erwärmt, ohne es zu spüren, und er wird an Verbrühung sterben. In kochendes*

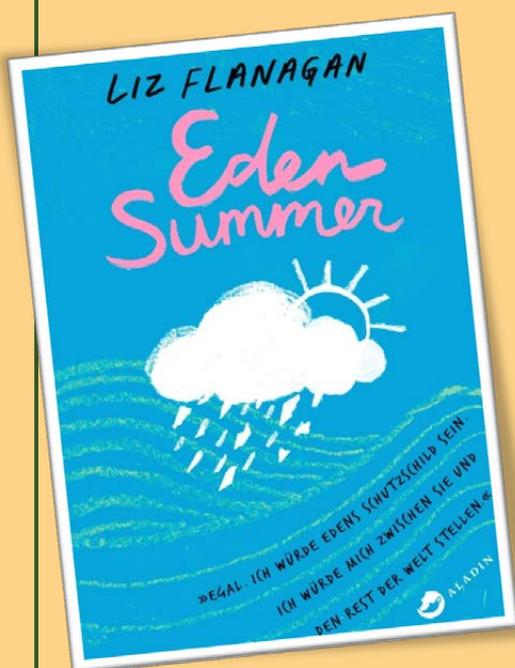


*Wasser geworfen, würde er keine Sekunde darin bleiben, sondern aus dem Topf springen. Etwas Ähnliches kommt auf uns zu, Gabrielle. Wenn niemand reagiert, wird es ganz schön heiß für uns. (S. 46)*

Treffender lässt sich die Situation, in der sich die Familie befindet, nicht beschreiben. In Rückblenden werden die schleichenden Entwicklungen skizziert. Und genau hier liegt auch die Stärke des Romans, denn erzählt wird nicht linear. Die Geschichte setzt mit einem Autounfall der beiden Männer ein, die aus dem Auto fliehen können und von Polizisten und „gesetzestreuen“ Bürgern verfolgt werden. Zuhause wartet ihre Tochter Gabrielle und in Erinnerungen werden nach und nach die politische Situation und die Gründe für die Autofahrt entfaltet. Fast wie ein Puzzle werden einzelne Teilchen zusammengesetzt und zeigen eine Zukunft, in der man nicht leben möchte. Verweise auf Politiker, die an Marie Le Pen und ihre Front National erinnern, sind nicht zufällig gewählt, lassen sich aber leider auch auf andere Länder übertragen. Léon entwirft eine Gesellschaft voller Intoleranz, Gewalt, Angst und Unwissenheit. Aber: Es gibt auch Hoffnung, denn nicht alle Menschen lassen sich verändern und halten an Werten wie Menschlichkeit und Toleranz fest.

Der Roman ist trotz seiner knappen 115 Seiten dicht und mit Sätzen wie „die Liebe [hat] weder ein Geschlecht noch eine Hautfarbe“ (S. 40), wie George und Phil richtig feststellen, voller Poetizität und Philosophie.

**Väterland** ist ein knapper Roman, der von möglichst vielen Menschen gelesen werden sollte. Es ist ein Text, der in die Schule gehört, zum Gespräch einlädt und Leser auffordert, die Veränderungen der Gesellschaft zu beobachten, zu hinterfragen und vor allem nicht hinzunehmen. Schließlich möchten wir alle nicht langsam verbrühen! [jana mikota]



**Liz Flanagan: Eden Summer. a.d. Englischen von Sabine Schulte. Aladin 2017 • 365 Seiten • 14,95 • ab 13 • 978-3-8489-2093-8 ☆☆☆☆(☆)**

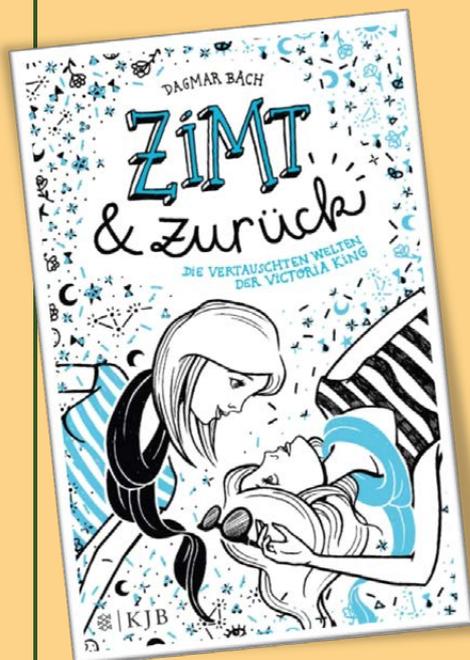
**Eden Summer** ist ein spannender Jugendroman, den man jedoch nur schwer in einer Rezension zusammenfassen kann. Im Mittelpunkt steht Jess, die um 8 Uhr morgens erfährt, dass ihre beste Freundin Eden vermisst wird. Die Klasse ist aufgeregt, vermutet Schlimmes und Jess sowie Edens Freund Liam werden von der Polizei befragt. Jess, die nicht untätig zu Hause warten kann, macht sich auf die Suche und geht zu jenen Orten, die für Eden wichtig waren. Die Handlung setzt morgens ein, endet abends und innerhalb

eines Tages erinnert sich Jess an Episoden aus ihrem Leben. In Rückblenden wird so die Freundschaft, aber auch der Schmerz und Verlust, den beide Mädchen in den letzten beiden Jahren erfahren haben, erzählt. Schnell wird deutlich, wie sich nicht nur Jess', sondern auch Edens Leben verändert hat, sie zu viel getrunken hat und sich einsam fühlte. Jess hat Schuldgefühle, befürchtet, dass Edens Verschwinden auch mit ihrem Verhalten zusammenhängt ...



Diese Schlagworte, eigentlich knappe Appetizer, sollen Lust machen, den Roman zu lesen. Er lohnt sich, denn mit Jess und Eden lernen die Leser zwei Mädchen kennen, die nicht unterschiedlicher hätten sein können, trotzdem miteinander befreundet sind und sich gegenseitig helfen. Damit wird der Roman auch zu einer Hommage an Freundschaft, denn es ist schließlich ihre Freundschaft, die beide Mädchen rettet und ihnen ein Weiterleben ermöglicht. Aber es geht auch um Verzeihen und den Tod. Mit viel Geschick und Sensibilität greift Liz Flanagan wichtige Fragen auf, liefert teilweise Lösungen und nimmt so ihre Leser ernst. Auch sprachlich überzeugt der Roman, denn Liz Flanagan entwirft eindrücklich die Ängste der Mädchen und erzählt trotz aller Spannung und Hektik, die Jess in der Gegenwart spürt, ruhig und langsam aus der Vergangenheit.

Ein spannender und lesenswerter Roman! [jana mikota]



**Dagmar Bach: Zimt & Zurück – Die vertauschten Welten der Victoria King (2). Fischer KJB 2017 • 368 Seiten • 16,99 • ab 13 • 978-3-7373-4048-9 ☆☆☆**

Eigentlich dachte Vicky, dass sie die Sache mit den Parallelweltsprüngen mittlerweile raus hätte und sich auf einen ruhigen Sommer mit ihrem neuen Freund Konstantin freuen könnte. Doch dann geht die Springerei wieder los und statt in dem inzwischen vertrauten Leben von Tori landet Vicky in Leben und Körper einer ganz anderen, noch völlig unbekanntem Victoria! Diese Parallelversion ist sogar noch schüchterner als Vicky selbst, die noch gar nicht weiß, wie sie sich ihrem ersten Freund gegenüber verhalten soll. So kommt Vicky die Idee, ihre Chance zu nutzen und in der Parallelwelt einfach ein bisschen zu „üben“, um selbst-

bewusster zu werden. Damit richtet sie im Leben der anderen Victoria allerdings ein ganz schönes Chaos an und die Folgen für sie selbst lassen nicht lange auf sich warten...

**Zimt und zurück** ist die Fortsetzung von à **Zimt und weg**. Im Auftaktband lernt man Vicky King und ihre verrückte aber liebenswerte Familie kennen, sowie Vickys großes Geheimnis: Wrst kommt der Zimtschneckenengeruch, dann ist sie auf einmal weg und „springt“ in den Körper einer anderen, in einer Parallelwelt lebenden Victoria King, während diese sich nun in Vickys Körper befindet. Diese Sprünge sind unkontrollierbar und unvorhersehbar. Im ersten Band tauschten Vicky und Tori ihre Körper und eigentlich hatte ich mich schon gefreut, mehr über Toris Leben zu erfahren und vielleicht sogar aus Vickys in Toris Erzählperspektive zu wechseln. Doch hier folgt schon die erste Überraschung, denn im zweiten Band wird stattdessen eine neue Parallelversion, genannt bei ihrem vollen Namen Victoria, eingeführt.



Von dieser unvorhergesehenen, aber nicht unwillkommenen Überraschung einmal abgesehen, bleibt der Folgeband jedoch hinter den Erwartungen zurück. Statt ihre Tante Polly über die Parallelweltsprünge auszufragen (denn diese weiß zweifellos mehr als sie zugibt), lässt sich Vicky mit einer fadenscheinigen Ausrede abspeisen und hilft fortan ihrer Tante bei der konfusem und scheinbar aussichtslosen Suche nach deren Traummann. Auch ihr Versprechen aus dem ersten Band, dem Bürgermeister auf den Zahn zu fühlen und zu verhindern, dass sich ihre Mutter auf ihn einlässt und am Ende verletzt wird, ist auf einmal nicht mehr so wichtig. Stattdessen heißt es dann, ihre Mutter ließe sich ohnehin nichts sagen und müsse ihre Fehler selber machen.

Tatsächlich dreht sich für Vicky im zweiten Band alles nur um eines: ihren neuen Freund Konstantin, in den sie ja so verliebt ist und von dem sie immer noch nicht glauben kann, dass er wirklich mit ihr zusammen ist. Diese Teenie-Schwärmerei nimmt definitiv zu viel Raum in der Geschichte ein, denn es geht im Prinzip um nichts anderes. Sogar das Leben ihrer neu entdeckten Parallelversion Victoria stellt Vicky deswegen gehörig auf den Kopf. Sie benutzt Victorias Leben als „Übungsplatz“, stellt dem Konstantin aus dieser Welt nach und flirtet schamlos mit ihm, ohne sich über die Konsequenzen für Victoria Gedanken zu machen, die mit dem Konstantin in ihrer Welt eigentlich gar nichts zu tun hat. Das hinterlässt einen bitteren Nachgeschmack, hat sich Vicky im ersten Band doch noch bitterböse beschwert, weil ihre damalige Tauschversion Tori sich ebenfalls in Vickys Leben einmischte und zum Beispiel fast ihre gesamte Garderobe entsorgte.

Nach einem vielversprechenden Auftakt in **Zimt und weg** fällt die Fortsetzung **Zimt und zurück** leider überwiegend enttäuschend aus. Auch die große Enthüllung am Ende kann die durchwachsene Geschichte nicht wettmachen, die so gut wie keine charakterliche Entwicklung oder neue Erkenntnisse in Bezug auf die Parallelweltsprünge enthält. Bleibt zu hoffen, dass man im dritten und letzten Band zu den Themen des ersten Bandes zurückkehrt und diese Geschichte zufriedenstellend beendet.  
[ruth breuer]



**Sarah J. Maas: Das Reich der Sieben Höfe - Dornen und Rosen. a.d. Amerikanischen von Alexandra Ernst. dtv 2017 • 480 Seiten • 18,95 • ab 14 • 978-3-423-76163-5** ★★★★★

Seit ihre Familie ihren ganzen Reichtum verloren hat, lebt Feyre mit ihren zwei Schwestern und dem Vater in einer ärmlichen Hütte. Obwohl sie die Jüngste ist, liegt es allein an ihr, genug Essen heranzubringen, damit alle den Winter überleben. Als sie auf der Jagd einen Wolf tötet, wird sie wenig später von einem Fae entführt, denn der tote Wolf war ebenfalls ein Fae. Nun muss Feyre ihr Leben für das des Wolfes geben und für immer im Reich dieser mystischen und von den Menschen gefürchteten und gehassten Kreaturen leben.



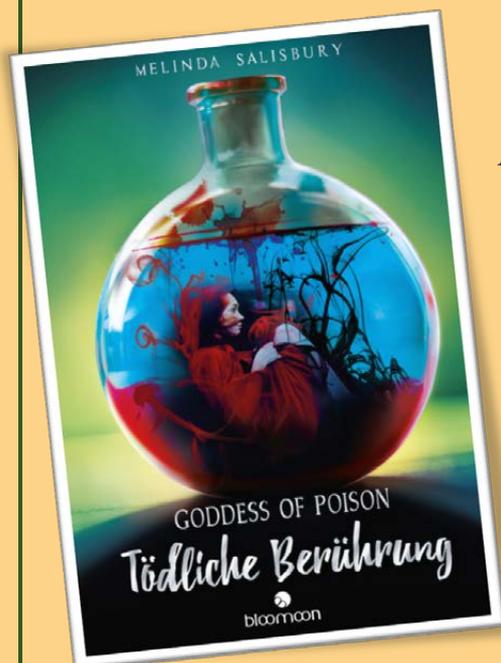
Obwohl der Fae Tamlin ihr Gnade zeigt, ist Feyre auf der Hut vor diesen übermenschlichen Geschöpfen. Doch schon bald zeigt sich, dass nicht alle Legenden der Wahrheit entsprechen. Das Reich der Fae ist in Gefahr und mit ihm alle Menschen die südlich ihrer Grenzen leben, inklusive Feyres Familie...

**Das Reich der sieben Höfe** ist der perfekte Fantasy-Schmöker für ein verregnetes Wochenende. Denn mit der Protagonistin Feyre wird auch der Leser ins Reich der Fae entführt und erlebt dort ein spannendes und überraschend wendungsreiches Abenteuer. Als Feyre zunächst von einem Klauenbewehrten Biest entführt wird, welches sich kurz darauf in einen nahezu menschlich und extrem gut aussehenden Mann verwandelt, dürfte sich jeder an „Die Schöne und das Biest“ erinnert fühlen. Und obwohl man bereits hier mit Gewissheit sagen kann, dass sich daraus eine Liebesbeziehung entwickeln wird, ist diese jedoch nicht überstürzt. Der Sinneswandel der Protagonistin, welche zu Beginn einen Fae aus Hass tötet und am Ende für ihre Liebe zu einem Fae ihr Leben aufs Spiel setzt, ist nachvollziehbar und genau im richtigen Tempo dargestellt. Die Ich-Perspektive mag im ersten Moment eine ungewöhnliche Wahl sein, doch sie hat durchaus ihre Berechtigung, wie sich im Laufe der Geschichte zeigen wird.

Die drei Hauptfiguren Feyre, Tamlin und Lucien haben alle eine recht tragische und schmerzhaftes Vergangenheit hinter sich, welche ihre Charaktere bis heute prägt. Vor allem die Tatsache, dass sie eine Verantwortung schultern müssen, die nicht die ihre sein sollte, ist es, was Feyre und Tamlin verbindet. Tamlin und Lucien wiederum sind sehr interessante Charaktere allein schon aufgrund ihres hohen Alters. Als unsterbliche Fae sind sie schätzungsweise ein paar hundert Jahre alt und haben in dieser Zeit einiges erlebt. In diesem Buch wird die konfliktreiche Vergangenheit der beiden nur recht oberflächlich behandelt. Es bleibt jedoch zu hoffen, dass man im Weiteren noch mehr über die beiden erfahren wird, da hier sicher viel Potenzial vorhanden ist.

Schön ist ebenfalls, dass der erste Teil bereits ein in sich geschlossenes Abenteuer darstellt. Im Wissen, dass noch weitere Bände folgen werden und dies nur der Auftakt war, freue ich mich bereits darauf zu erfahren, was die Autorin für ihre Helden noch in petto hat. Die Fae an sich sind interessante Wesen, denn es gibt sie sozusagen in jeder Form und Farbe, mit unterschiedlichen magischen Fähigkeiten und Intentionen. Nachdem der erste Teil nun hauptsächlich in einem Teil des magischen Reiches spielte, bin ich sicher, dass wir in den Folgebänden noch weitere der sieben Höfe und ihrer Bewohner kennen lernen werden.

Abgesehen davon kann und soll hier gar nicht zu viel über den Inhalt dieses Buches verraten werden. Viel spannender ist es, wenn sich der Leser zusammen mit der Protagonistin Feyre ins Abenteuer stürzt und diese unbekannte und gefährliche Welt erkunden kann. [ruth breuer]



**Melinda Salisbury: Goddess of Poison. Tödliche Berührung. a.d. Englischen von A. M. Grünewald. Bloomoon 2016 • 352 Seiten • 17,99 • 978-3-845-81513-8 ★★★★★**

Twylla wurde als Jugendliche aus ihrem eher kärglichen Zuhause und von ihrer geliebten Schwester fortgerissen und an den Hof des Königspaares gebracht, denn sie ist die wiedergeborene Göttliche Daunen, die Tochter des Götterpaares im Königreich Lormere. Als solche genießt sie nun zwar Reichtum und Luxus und wird zudem noch den Prinzen heiraten und damit einmal selber als Königin über das Reich herrschen, aber Twyllas neues Leben hat auch eine Schattenseite. Als Daunen ist sie immun gegen tödliche Gifte, kann aber dafür mit einer Berührung andere Menschen umbringen – und muss dies auch einmal im Monat tun: Bei der sogenannten Weissagung obliegt es ihr, Hochverräter durch ihre Berührung hinzurichten.

Wegen ihres tödlichen Talents halten alle am Hof Abstand zu ihr; bis auf ihren neuen jungen Leibwächter Lief, der es schon nach kurzer Zeit schafft, ihren Panzer zu durchbrechen und Gefühle in ihr zu wecken, die sie vorher nie gekannt hat. Doch dann kehrt der gutaussehende Prinz Merek, ihr Verlobter, an den Hof zurück und beginnt ebenfalls um sie zu werben. Mitten in diesem Gefühlschaos entdeckt Twylla auch noch, dass die Königin sie belogen und für ihre dunklen Machenschaften missbraucht hat. Ihr ganzes Schicksal als Göttliche Daunen wird in Frage gestellt, Twylla muss Entscheidungen treffen und zudem versuchen, die Pläne der grausamen Königin zu durchkreuzen. Wer wird am Ende an ihrer Seite kämpfen? Der Prinz oder Lief?

Zu Beginn der Lektüre erinnerten mich die Story und vor allem die Protagonistin sehr stark an die „Ich fürchte mich nicht“-Reihe von Tahereh Mafi und ich fragte mich, ob die Autorin hier wohl einfach nur eine Art Fan Fiction ohne eigene Ideen aufs Parkett gebracht hatte. Aber schon nach kurzer Zeit hob sich die Story von Mafis Roman ab und entwickelte eine ganz eigene Welt und Story. Trotz einiger Parallelen ist **Goddess of Poison** doch eine ganz eigenständige individuelle und vor allem auch phantasievolle Story. Die Idee hinter der Geschichte ist faszinierend und es steckt mehr dahinter als einfach nur ein seichter Liebesroman für Jugendliche. Gemeinsam mit der Protagonistin Twylla wird der Leser durch die Geschehnisse angeregt, komplexe Überlegungen zu Themen wie Religion versus Wissenschaft und Politik, aber auch der wohl unlösbaren Frage anzustellen, ob das eigene private Glück über das Wohl vieler gestellt werden darf oder die Verantwortung für die Mitmenschen schwerer wiegt. Die Story hat nicht nur Substanz sondern ist zudem auch noch extrem spannend und flüssig geschrieben – zumindest nach den ersten paar Kapiteln. In denen gewinnt man den Eindruck, die Autorin müsste sich erst noch warm schreiben, da sie hier ein wenig zu häufig für meinen Geschmack eine eher zusammenfassende Erzählweise ohne viele Dialoge oder Handlungen verwendet. Dies legt sie aber zum Glück sehr schnell ab und beginnt dann wirklich anschaulich und lebendig zu erzählen.



Von Schreibtalent zeugt auch die Konstruktion der Figuren, die durch ein anschauliches Innenleben, Substanz und Authentizität überzeugen. Nicht zuletzt wegen dieser Figuren, die wirkliche Charaktere und nicht nur Stereotype sind und alle sowohl gute als auch schlechte Eigenschaften haben, ist auch die Liebesgeschichte in **Goddess of Poison** wirklich mitreißend und begeistert durch viel Gefühl. Lobend sei auch die Übersetzungsleistung von A. M. Grünewald erwähnt, die noch einmal das Tüpfelchen auf dem I bei diesem wirklich guten Roman darstellt.

Der Auftakt der Reihe um Twylla und Lief legt einen etwas holprigen Start hin, nimmt aber dann schnell Fahrt auf und rast im Sauseschritt auf ein atemloses Finale zu. Klare Leseempfehlung! [tatjana mayeres]

## Inhaltsverzeichnis

1. <i>Margit Ruile: Dark Noise. Loewe 2017</i> .....	2
2. <i>Nikola Huppertz: Mein Leben, mal eben. Coppentrath 2017</i> .....	3
3. <i>Stefanie Höfler: Tanz der Tiefseequalle. Beltz &amp; Gelberg 2017</i> .....	4
4. <i>Lauren Wolk: Das Jahr, in dem ich lügen lernte. Hanser 2017</i> .....	5
5. <i>Janet Clark: Ewig Dein. Deathline (1). cbj 2017</i> .....	6
6. <i>Emily Barr: Jeder Tag kann der schönste in deinem Leben werden. Fischer 2017</i> ..	7
7. <i>Susanne Hornfeck: Mulan – Verliebt in Shanghai. dtv / Reihe Hanser 2016</i> .....	8
8. <i>William Sutcliffe: Conentr8. Rowohlt TB 2016</i> .....	10
9. <i>Christophe Léon: Väterland. mixtvision 2017</i> .....	11
10. <i>Liz Flanagan: Eden Summer. Aladin 2017</i> .....	12
11. <i>Dagmar Bach: Zimt &amp; Zurück – Die vertauschten Welten der Victoria King (2). Fischer 2017</i> .....	13
12. <i>Sarah J. Maas: Das Reich der Sieben Höfe – Dornen und Rosen. dtv 2017</i> .....	14
13. <i>Melinda Salisbury: Goddess of Poison. Tödliche Berührung. Bloomoon 2016</i> .....	16